

20.03.2009

Einkaufen im Verwalterhaus

Neue Ausgabestelle der Nordhorner Tafel in Wietmarschen



Von Sonja Niemann - Wietmarschen. Freitagnachmittag, kurz vor halb drei: Vor dem Verwalterhaus der St.-Johannes-Kirche am Stiftsbusch warten schon die ersten Frauen. Sie haben Einkaufskörbe und Plastiktüten dabei. Seit sechs Wochen dient das Verwalterhaus einmal wöchentlich der Nordhorner Tafel. Mitarbeiter der Initiative und Helfer aus der Kirchengemeinde verteilen hier Lebensmittel an Bedürftige.

„Das Angebot wird hier in Wietmarschen gut angenommen“, berichtet Uschi Vox, Leiterin der Nordhorner Tafel. „Es kommen auch Leute aus Lohne.“ Bisher habe es in der Gegend noch kein vergleichbares Angebot gegeben. „In Neuenhaus gibt es den Brotkorb, aber dieser Teil der Niedergrafschaft war bisher noch nicht versorgt“, erklärt Vox den Grund für die Ausweitung des ursprünglich auf Nordhorn begrenzten Angebots.

Dabei gibt es auch hier Bedürftige, wie der wachsende Kundenstamm zeigt: Schon am ersten Tag haben zehn Wietmarscher und Lohner für sich und ihre Familien Lebensmittel abgeholt, inzwischen geben die Helferinnen und Helfer freitags an bis zu 20 Kunden Brot, Gemüse und Aufschnitt ab.

Mehr als ein halbes Jahr Planung waren dem ersten Ausgabetag Ende Januar vorausgegangen. „Man weiß nie, ob Leute kommen werden. Man weiß nur, dass es auch hier Bedürftigkeit gibt“, sagt Vox. Im Vorfeld hatten die Mitarbeiter der Nordhorner Tafel daher eine Hotline eingerichtet, bei der die Bürgerinnen und Bürger ihre Bedürftigkeit anmelden konnten. Stattdessen meldeten sich aber in erster Linie Menschen, die ihre Hilfe für die wöchentliche Verteilung anboten. Wie das Angebot in Wietmarschen ankommen würde, war deshalb ungewiss. Gerade in so einer ländlichen Gegend bestehe die Gefahr, dass sich Bedürftige schämen, das Angebot der Tafel anzunehmen, berichtet Vox. Jetzt kann sie aufatmen: „Das Projekt ist nicht gescheitert.“

Etwas anders sieht es allerdings in Klausheide aus, wo die Tafel zeitgleich eine Ausgabestelle eingerichtet hat. Hier kommt bisher nur eine Hand voll Leute zum wöchentlichen Termin. „Klausheide hat eine sozial schwache Struktur, trotzdem kommen die Leute nicht“, wunderte sich deshalb auch Wolfgang Vox von der Nordhorner Tafel. „Dabei wissen wir aus Schulen und Kindergärten, dass die Bedürftigkeit da ist“, ergänzt seine Frau.

In Wietmarschen gibt es nicht nur Kunden, bei denen das Angebot gut ankommt. In der Kirchengemeinde hat sich schnell auch ein Arbeitskreis gebildet, der die Mitarbeiter der Nordhorner Tafel unterstützt. Alle zwei Wochen packen Maria Wichtels und Mathilde Lammers mit an. „Wir sind Freundinnen und wollten gern ehrenamtlich tätig werden“, erklären die Seniorinnen. Nachdem sie sich

die Ausgabe in der Kreisstadt angeguckt hatten, war für die beiden Frauen klar: In Wietmarschen wollen sie mithelfen, die von Supermärkten aussortierten und gespendeten Lebensmittel unter die Kunden zu bringen. Unangenehm sei das Aufeinandertreffen mit Mitbürgern, die hier einkaufen, weder für sie selbst noch für die Kunden gewesen, betonen sie.

Die Formalien erledigt in Wietmarschen Reimunde Binnewies von der Nordhorner Tafel. Sie prüft die Papiere, die die Bedürftigkeit der Kunden belegen. Darunter sind keinesfalls nur Arbeitslose und Hartz-IV-Empfänger. Eine Wohngeldbescheinigung genügt, um das Angebot nutzen zu dürfen. Davon profitiert auch ein Schlosser aus Wietmarschen. Der Vater zweier Kinder ist voll berufstätig, das Geld ist trotzdem knapp. Er ist froh, dass es das Angebot der Nordhorner Tafel jetzt auch vor seiner Haustür gibt. Bisher hätte er nach Lingen oder Nordhorn fahren müssen. „Und dafür ist der Sprit zu teuer“, klagt er. Aber er ist auch skeptisch: Bei Einkäufen in den anderen Ausgabestellen seien fast immer auch verdorbene Lebensmittel in seinem Korb gelandet, die er lediglich hätte wegschmeißen können. Der günstige Preis, den er hier für seinen Einkauf bezahlen muss, lockt ihn trotzdem ins Verwalterhaus: 1,50 Euro müssen Erwachsene bezahlen und Kinder 50 Cent.

„Durch die neuen Ausgabestellen in Wietmarschen und Lohne kommen die Nordhorner Kunden aber keinesfalls kürzer“, betonten Uschi und Wolfgang Vox. Im Gegenteil: Bei der Nordhorner Tafel sei man froh, gerade die leicht verderblichen Waren jetzt auch an einem weiteren Tag an den Mann bringen zu können. Zwar seien die Monate Februar und März aus ungeklärten Gründen für den Verein immer besonders schwierige, weil lebensmittelarme Monate. Aber es zahle sich aus, dass die Nordhorner Tafel vorgesorgt habe: Die Sammlung haltbarer Lebensmittel von einer Konfirmandengruppe und in Kindergärten soll die spärliche Zeit überbrücken.